

Sächsische Volkszeitung

Verlegt täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Besitzverwalter: Hermann L. Müller, 50 91, (alte Poststraße) bei
ausgezeichnetem Postamt II. Zeitungsbillets: 10 Pf.
Reaktions-Preis: 11-12 Pf.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Anzeigen werden für die Sächsische Volkszeitung oder deren Raum in
15 Pf. berechnet. Bei Anzeigenbestellung bevorzugter Platz.
Sachdruckerei, Reaktionen und Geschäftsstellen: Dresden
Gillauer Straße 43. — Anzeigeramt am 1. Nr. 136.

V. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

WC Offen, Ahrh., den 20. Juli 1904.

Im Anschluß an das Referat von Hrn. Nagel - Berlin nimmt zunächst Hrn. Delacroix - Berlin das Wort. Sie vertritt den Standpunkt, daß die Heimarbeit deshalb nicht zu entbehren sei, weil die verheiratete Heimarbeiterin sich zunächst als Hausfrau und Mutter fühle und dann erst als Arbeiterin. Die Rednerin weist darauf hin, daß auch das laufende Publikum, namentlich die Frauen, die Heimarbeiterinnen dadurch unterstützen könnten, daß sie nicht in solchen Geschäften kaufen, die für die Heimarbeiter Schundlöhne bezahlen.

Es folgt eine rege Debatte, die eine Reihe bemerkenswerter Anregungen bringt. Schließlich wird folgende Resolution angenommen:

Der 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften erkennt an, daß in der Hausindustrie im Laufe der Zeit sich schwere Mißstände herausgebildet haben, deren Ursache einerseits in der eigentümlichen Betriebsform, und dem damit im Zusammenhang stehenden Unterbieten seitens der Arbeitgeber; hauptsächlich aber in dem Umstand zu erblicken ist, daß im Gegensatz zur Fabrik- und Werkstattindustrie die Hausindustrie des gesetzlichen Schutzes fast vollständig entbehrt, und die Vorteile der sozialen Gesetzgebung den in der Hausindustrie beschäftigten Arbeitern nur zum geringsten Teil zu gute kommen. Der Kongress sieht deshalb in einer gesetzlichen Regelung der Hausindustrie und eines ausreichenden Schutzes der darin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben der gesetzlichen Sozialreform und fordert:

1. Baldige Ausdehnung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung auf die gesamte Hausindustrie unter Einwirkung in die bestehenden Versicherungsorganisationen.

2. Erlass von Schutzbestimmungen und Unterstellung der gesamten Hausindustrie unter die Gewerbeinspektion; eventuell sind besondere männliche und weibliche Aufsichts-Verfahren als Gewerbe- und Wohnungsinpektoren für die Hausindustrie zu ernennen.

3. Verpflichtung der Unternehmer und Zwischenmeister zur Listenführung über die von ihnen beschäftigten Hausgewerbetreibenden und Einführung von Lohnbüchern für alle Zweige der Hausindustrie, aus denen Art und Umfang der Arbeit, die vereinbarten Lohnsätze und das Verdienst des Zwischenmeisters zu ersehen sind. Auf Erfordern der Ortsbehörde oder der Gewerbeinspektion sind die Listen seitens der Unternehmer und Zwischenmeister und die Lohnbücher seitens der Hausgewerbetreibenden vorzulegen.

4. Gesetzliche Bestimmungen über die Wohnstätten der Wohnungen und Werkstätten der Hausgewerbetreibenden unter Berücksichtigung der allgemeinen Regeln der Wohnungshygiene in Verbindung mit der Wohnungsinpektion und unter Ausübung einer regelmäßigen Kontrolle.

5. Verbot der Mitgabe von Heimarbeit an Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in Fabrik und Werkstatt in einer üblichen regelmäßigen täglichen Arbeitszeit beschäftigt sind.

6. Um die Herabdrückung der Löhne einerseits durch die Unternehmer, andererseits durch die Konkurrenz der Heimarbeiter und Arbeiterinnen untereinander entgegen zu wirken, sind Institutionen zu schaffen (event. unter Auslehnung an die Gewerbegerichte), in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig vertreten sind, durch die der Mindestlohn und die sonstigen Arbeitsbedingungen für bestimmte Bezirke und Branchen rechtskräftig festgesetzt werden.

7. Die Ueberführung der Hausindustrie in Werkstätten und Fabrikbetriebe überall da wo sie sich unter schweren Gefährdung der Gesundheit der Produzenten oder Konsumenten vollzieht.

Solange diese Forderungen durch die Gesetzgebung nicht verwirklicht sind, fordert der Kongress:

1. Daß der Bundesrat von den ihm zustehenden Befugnissen, die Arbeiterversicherungs- und Schutzbestimmungen auf die Hausindustrie auszuweiten, baldmöglichst Gebrauch macht.

2. Daß der Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern mehr als bisher die in der betreffenden Branche betreibende Heimarbeit berücksichtigt werde.

3. Fordert der Kongress die christlichen Arbeiter auf, mit vereinten Kräften für die Organisation der Heimarbeiter und Arbeiterinnen in christlichen Gewerkschaften zu wirken, da eine Durchführung der angeführten Forderungen, um so eher und in sachgemäßer Weise zu erwarten ist, wenn die Heimarbeiter selbst dabei mitwirken. Es sollen darum alle in Betracht kommenden Organisationen allerorts unterstützt werden, sowohl in der Agitation, wie auch in ihren Bestrebungen, den Heimarbeitern die Vorteile der sozialen Gesetzgebung, besonders der Invaliden- und Krankenversicherung, soweit dies nach dem heutigen Stand dieser Gesetzgebung möglich ist, zu verschaffen.

In der Nachmittags-Sitzung

verbreitet sich Hrn. Behm - Berlin über die Organisationsbewegung der Heimarbeiterinnen und schildert die Schwierigkeiten der Organisierung und die verhältnismäßig großen Erfolge der christlichen Bewegung.

Zodann referiert Richter - Wülhausen über die Frage der

Arbeiterauschüsse.

Er bespricht zunächst die geschichtliche Entwicklung und den Widerstand der Unternehmer gegen die Arbeiterauschüsse. Die Arbeiterauschüsse sollen eine Vermittlungsinstanz sein zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Der Ausschuss hat den Zweck, die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter den Arbeitgebern zu unterbreiten und auf eine friedliche Verständigung hinzuwirken. Es sollen dabei nur intelligente, tüchtige Arbeiter resp. Arbeiterinnen berücksichtigt werden, die auch das nötige Rüstzeug und die Gewandtheit besitzen, um die Interessen der Arbeiterklasse ruhig aber energisch zu vertreten. Es fehlt vollständig an einer bestimmten gesetzlichen Ausweisung der Arbeiterauschüsse. Dieser Umstand ist höchst geeignet, der Wirksamkeit der Ausschüsse hindernd in den Weg zu treten. Auch bei eventuell eintretenden Lohnstreitigkeiten soll der Arbeiterauschuss nicht untätig bleiben. Gerade hier wird seine vermittelnde Tätigkeit besonders notwendig sein, da ja speziell die Lohnfragen naturgemäß besonders häufig Anlass zu Zerwürfnissen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber geben. Auch liegen die Verhältnisse bezüglich der Regelung der Arbeitszeit, insbesondere soll bei der Einschaltung von Überstunden, oder bei einer eventuellen Einschränkung der Arbeitszeit infolge schlechten Geschäftsganges usw. der Arbeiterauschuss vorher gehört werden. Ein weiteres Gebiet, auf dem die Ausschüsse eine reichhaltige Tätigkeit entfalten könnten, wäre die Sorge für Durchführung der Arbeiterbildungsarbeiten in den einzelnen Betrieben. Es wäre zu wünschen, daß in all diesen Punkten die Befugnisse der Ausschüsse ebenfalls durch gesetzliche Bestimmungen fest umgrenzt würden. Natürlich soll denselben auch gestattet sein, aus eigener Initiative Wünsche und Beschwerden vorzubringen, sofern dieselben nicht persönlicher Natur sind. Dann würdigen der Referent die Bedeutung der Arbeiterauschüsse in künftigen Ausführungen und wünscht lebhaft gesetzliche Einführung derselben.

Zu der Resolution

berichtet zunächst Z i e n i c h - Raden über die Erfahrungen, die man im Rastener Gebiet mit der Arbeitslosenversicherung gemacht habe. So lange die Arbeitsauschüsse nicht gesetzlich eingeführt seien, bildeten sie eine Gefahr für diejenigen Arbeiter, die in die Ausschüsse gewählt werden, weil sie häufig entweder direkt oder indirekt gemahndet werden. Aufgehoben können die unversehrten jungen Leute, die unabhängig seien, in die Ausschüsse und diese begehren dann leicht Unbekanntheiten, welche die ganze Wirksamkeit der Ausschüsse in Frage stellen.

Nach weiterer Debatte wird folgende Resolution angenommen:

Der 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands betrachtet die Arbeiterauschüsse als nützliche und notwendige Institutionen. Durch dieselben wird dem Arbeiter Gelegenheit geboten, seine Wünsche und Beschwerden dem Arbeitgeber zu unterbreiten. Die Ausschüsse sind dann auch geeignet, die oft auf beiden Seiten bestehenden Vorurteile und falschen Ansichten zu beseitigen und kleinere Differenzen, die nicht selten zu großen Schwierigkeiten führen, auf friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen.

Da die Errichtung von Arbeiterauschüssen bei einem großen Teile der Unternehmer leider noch immer erheblichem Widerstand begegnet, so erachtet der Kongress die gesetzliche Einführung derselben für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern als absolut geboten. Um dabei die Ausschüsse vor bloßem Scheitern zu bewahren und ihnen praktische Bedeutung und Erfolge zu sichern, muß gesetzlich bestimmt werden, daß:

1. Die Mitglieder der Arbeiterauschüsse durch geheimen Wahl von den Arbeitern aus ihrer Mitte zu wählen sind, in großen Betrieben aus den verschiedenen Arbeiterkategorien.

2. Mitglieder der Arbeiterauschüsse während ihrer Amtsdauer nicht entlassen werden dürfen, sofern nicht die Bestimmungen des § 124 der Reichsgewerbeordnung und ähnliche Bestimmungen von Landesgesetzen, betreffend die Entlassung von Arbeitern vor Ablauf der vertragmäßigen Arbeitszeit und ohne Auffündigung, Platz greifen.

3. Die Arbeiterauschüsse die Befugnis haben,

a) Anträge, Wünsche und Beschwerden der Mitarbeiter der Betriebe den Arbeitgebern vorzutragen und sich in Zusammenkünften mit letzteren über dieselben auszutauschen;

b) in diesen Zusammenkünften über sonstige Fragen und Angelegenheiten, welche das Lohn- und Arbeitsverhältnis, insbesondere die Arbeitsordnung und Abänderung derselben betreffen, ihr Gutachten abzugeben;

c) in diesen Zusammenkünften auch das Wohl der Arbeiter und ihrer Angehörigen betreffende Verhältnisse und Fragen zu besprechen und sich gutachtlich darüber zu äußern;

d) die regelmäßigen Zusammenkünfte der Ausschüsse mit den Arbeitgebern monatlich mindestens aber vierteljährlich stattfinden, im übrigen sind über die Tätigkeit und Zusammenfassung der Arbeiterauschüsse statutarische Bestimmungen zu treffen.

Der Kongress ersucht die Staatsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften im Sinne des Vorstehenden A r -

beiterauschüsse gesetzlich einzuführen. Ferner fordert er die Kongreßteilnehmer auf, die Arbeiterschaft zur lebhaften Unterstützung dieser Forderung anzufeuern.

Nachdem hiermit die eigentliche Tagesordnung erledigt ist, werden die folgenden Anträge des Arbeiter-Klubvereins Freiburg i. Pr. dem Ausschusse des Gesamtverbandes zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Der Kongress möge an den maßgebenden Stellen darauf hinwirken, daß bei Vergabe und Ausführung von Arbeiten aus öffentlichen Mitteln die einheimischen Arbeiter, soweit als tunlich, gegenüber den Ausländern bevorzugt werden.

Der Kongress möge an die Reichsregierung und den Reichstag das Ersuchen richten, für die sozialen Körperlichkeiten (Gewerbegerichte, Krankenkassen usw.) die Verbindlichkeit obligatorisch einzuführen.

Der folgende Antrag der Hannoverischen Bauhandwerker wird angenommen:

Der Kongress möge die Monarchie auffordern, durch Reichsgesetz die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Bauten zu verbieten.

Den Schluß der materiellen Verhandlungen bildete die Besprechung der Frage auf Grund der Anregung des Generalsekretärs Ziegwald. Es lag dazu folgende Resolution vor:

Bezüglich der auf dem Kongress erfolgten Anregung, zu dem dem preussischen Landtage vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Erwidernung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter Stellung zu nehmen, beidseitig der Monarchie:

Da zur Behandlung der genannten Kontraktbruchvorlage keine Referate vorgelesen sind und deshalb eine gründliche Behandlung dieses Gegenstandes nicht mehr möglich ist, da ferner das Komitee des Frankfurter Arbeiterkongresses im Sinne der christlichen Gewerkschaften Stellung genommen hat, sieht der Kongress von einer Vertagung der Kontraktbruchvorlage ab. Er verweist bezüglich seiner Stellung zur Landarbeiterfrage auf die vom 1. Kongress der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1902 beschlossene Resolution, in der u. a. gefordert wird:

1) Beseitigung der für die Landarbeiter bestehenden Koalitionsverbote und diesbezüglichen veralteten Gesetzesbestimmungen;

2) Beseitigung der Ausnahmestellung der Landarbeiter in Bezug auf den Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung;

3) Gewährung von Mitteln beim Abschluß von Kontraktbrüchen und Uebernahme von Altkontraktarbeiten durch Landarbeitervereine.

Der Kongress protestiert ferner auf das lebhafteste gegen jede direkte oder auf Umwegen die Arbeitsfreiheit der Landarbeiter einschränkende Gesetzesbestimmung.

In der Entlastung dieser Resolution in der Kommission teilt dem Referent Z i e n i c h - Raden mit: In der Kommission sei sehr bald nach den ursprünglichen Meinungsverschiedenheiten eine Einigung erzielt worden.

Die obige Resolution wird hierauf ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Die Vertagung des nächsten Kongressortes und der Zeit wird dem Ausschusse des Gesamtverbandes überlassen.

Damit waren die öffentlichen Verhandlungen des Kongresses erledigt; der Vorsitzende Pr u i t z wirt zum Schluß noch einen kurzen Ausblick auf die Arbeiten des Kongresses und schließt dieselben mit einem Hoch auf den Kaiser.

Zu einer internationalen Regelung des Kredites

dürfte der anstrengende Sozial im Noten Meer den Anlaß geben. Die Einzelheiten sind bekannt. Der deutsche Botschafter „Prinz Heinrich“ wurde von einem russischen Kriegsschiffe angehalten und gezwungen, die nach Japan adressierten Postsendungen auszuliefern. Tags darauf hat dieses russische Kriegsschiff den englischen Dampfer „Bertha“ diese Postsendungen mit Ausnahme von 2 für Kagasaki bestimmten Poststücken wieder übergeben. Der deutsche Reichsminister hat bereits gegen dieses Vorgehen in St. Petersburg energisch Einspruch erhoben. Der Reichstag vertritt den völkerrechtlich allgemein anerkannten Standpunkt, daß der Transitverkehr der Postsendungen den Vereinbarungen des Weltpostvereins gemäß auch im Kriegsfall zulässig sei. Wenn die russische Regierung zu Beginn des Krieges auch Postsendungen als Kriegsgegenstand erklärt habe, so rechtfertigte diese Auffassung falls sie überhaupt haltbar sei höchstens eine Durchsuchung, keinesfalls aber eine Beschlagnahme der Postsendungen ohne Unterschied der Adressaten. In der russischen Erklärung vom 27. Februar d. J. über den Verstoß der Kriegsgegenstände wurden lediglich „feindliche Depeschen und Briefe“ als Kontrabande bezeichnet, das heißt Postsendungen, die von dem feindlichen Staat ausgingen oder an ihn gerichtet seien. Mindestens also hätten von den nach Japan gerichteten des „Prinz Heinrich“ diejenigen von der Beschlagnahme freibleiben müssen, die an private Empfänger in Japan gerichtet waren. Damit ist die gesamte Lage des Kriegsrechts zur See aufgerollt und es besteht die Hoffnung, daß dieselbe endlich einer internationalen Vereinbarung unterwer-

1896 100,200
1897 100,500
1900 105,130
1901 101,250
1902 100,000
1903 102,750
1904 100,100
100,500
99,750
99,750
100,400
102,600
100,500
102
103,700
103,500
103,500
103,000
889
102,200
96,000
100,500
100,500
101,500
88,000
96,000
101,500
95,800
95,800
99,100
99,100
100
100,500
101,500
104,300
103,300
99,000
101,000
100,300
102,750
185,500
74,000
134,900
Silberrente
10,20
Nordbahn
639,50
517,50
434,35
127,75
dem
gleich
wird
orden
ieder
schen
über
und
wird
schen
in
egen
ssen.
t in
ren.
ber-
rer
mit
iden
üge.
iene
die
fige
gner
Ber-
am-
eren
en.
war
Ge-
late
mit
98-
e-
at
nde
icht
en,
ren
ide
or-
ach
rt-

fen wird. Gerade Deutschland könnte hierfür die Initiative ergreifen. Jetzt wird diese Frage bereits von den kriegsführenden Nationen selbst entschieden, wobei natürlich jede nur Maßnahmen zu ihren Gunsten trifft. Die Praxis ist deshalb auch keine einheitliche; so daß sich bestimmte Normen schon gebildet hätten. Die Vereinigten Staaten haben im Kriege mit Spanien gegenüber neutralen Postschiffen, die nicht tatsächlich „im Dienste“ des Feindes fahren, eine besonders milde Praxis eingeführt, indem auf eine Durchsuchung der Postpost, sowie Konfiskation und Ausbringung des Schiffes verzichtet wurde, soweit nicht begründeter Verdacht der Montrebande oder unneutrale Haltung gegeben sei. Romisch verurteilt die Entziehung der englischen Posten ob des Zwischenfalls; die Ablieferung der Postkisten an das englische Schiff „Veritas“ verurteilte einen Aufenthalt von einer Stunde. Aber England hat gar kein Recht, sich irgendwie zu betheiligen. Wie wadten es die Herrn im Vorkriege? Da wurden von den englischen Kriegsschiffen nicht nur Postschiffe beschlagnahmt, sondern sofort ganze Postschiffe, darunter hat Graf Bülow im Reichstage auch sehr entschieden protestiert. Nach unserer Ansicht gehören Postschiffe überhaupt unter die Kategorie der neutralen Gegenstände, die in keinem Kriege militärisch werden sollen. Der Postdampfer dient dem friedlichen Verkehr von Meistenden und dem friedlichen Güter- und Nachrichtenverkehr. Es steht auch erfahrungsgemäß fest, daß größere Mengen von Kriegsmaterialien nicht auf Postschiffen, sondern auf besonders vorbereiteten Schiffen transportiert werden. Es haben die Kriegsparteien in der Tat kein besonderes Interesse daran, die zahlreichen Postschiffe auf dem Meere anzubringen und ihre eigenen Kriegsschiffe in einer wenig nützlichen Tätigkeit lahm zu legen. Eine internationale Vereinbarung erscheint uns deshalb nicht nur geboten, sondern auch leicht zu erzielen zu sein; denn ist man dieser freien unangenehmen Zwischenfälle entbehren. Deutschland sollte weiteres Erstreben auch deshalb vorgehen, weil es in den letzten Jahren stets deutsche Schiffe gewesen sind, die unter der Willkür schändlicher Kapitane gelitten haben; so im Transatlantischen, jetzt im russisch-japanischen Kriege. In der deutschen Presse ist auch verschiedene Ansichten wieder; nur ein Teil hält mit uns eine internationale Vereinbarung für geboten; andere jagen den Reichstagler gegen Russland schon zu machen; dazu gehört das „Vorwärts“, und der „Vorwärts“; letzterer meint, daß der Protest des Reichstaglers der „erforderlichen Schärfe“ entbehre. Will der „Vorwärts“ mehr Schärfe? Es ist in sehr interessant, das sozialdemokratische Hauptorgan in dieser Rolle zu sehen. Was wünscht der „Vorwärts“ weiter, wenn Russland nicht genügend Satisfaktion geben würde? Soll Deutschland denn den Krieg erklären? Dann muß aber die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage auch die nötigen Soldaten und Kriegsschiffe bewilligen! Mit der „erforderlichen Schärfe“ ist es nicht getan, das Schicksal allein tut es nicht, wenn nachher nicht das Schwert gezogen wird. Wir halten deshalb den Rat des „Vorwärts“ für einen sehr verkehrten. Die Politik des Grafen Bülow ist für Deutschland viel besser. Möge derselbe nun auch die Anregung zu einer internationalen Regelung des Kriegsvölkerrechts zur See geben; seine geschickte Hand in diplomatischen Dingen wird auch hier ein erträgliches Resultat zeitigen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die „Vorkriegsregeln“ mit Seiner Majestät dem deutschen Kaiser an Bord St. Petersburgs am 7. Uhr in Dronowin eingetroffen. Zur Begrüßung Seiner Majestät besaßen sich der deutsche Konsul Jenßen und der Kommandant der Festung Oberleutnant Hörsch an Bord. Die Stadt und die im Hafen liegenden Schiffe tragen reichen Flaggenkennzeichen.

Von einer Weltreise des deutschen Kronprinzen war dieser Tage in den Mätern zu lesen; diese Welt ist nach jeder Richtung hin.

Gesandtschafts- und Geheimbündnisprozeß. Der Reichstag hat den Antrag der Verteidigung ab, den Bürgermeister Petrow-Sokol, den kaiserlichen russischen Dragoon Jacobson und einen Redakteur der „Weschnaja Post“ als Zeugen zu laden. Der Verteidiger Dr. Helmenow legte ein reichhaltiges Material vor, aus dem hervorgeht, daß in Russland eine Kommission der Regierung mit der Abänderung des Strafgesetzbuches beschäftigt ist, weil außer mit Österreich kein Staatsvertrag und kein publiziertes Gesetz bestünde, wonach die Gegenseitigkeit verbürgt sei. Der Sachverständige Prof. Dr. von Kautner und die Dolmetscher Dr. von Königberg und Dr. Valod-Verlin bestätigten die Wichtigkeit der Abänderung. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung gelangten eine Reihe der bei den Angeklagten vorgefundenen Schriften zur Besprechung. In einigen von diesen wird dringend vor Gewalttätigkeiten gewarnt, da diese der Waffensituation nur hinderlich seien und keinen Nutzen brächten. In anderen dagegen wird der Terror und der politische Mord als unbedingt im Bekämpfungskampfe des Proletariats bezeichnet. Der Verteidiger Schwarz beantragt, da durch das heute vorgelegte amtliche russische Material und auch durch die Auskunft des auswärtigen Amtes dargetan sei, daß kein Staatsvertrag und kein Gesetz in Russland bestünde, die die Gegenseitigkeit verbürgten, mithin eine Verurteilung wegen Hochverrats oder Verletzung des Kaisers von Russland nicht erfolgen könne, den Angeklagten Angel aus der Haft zu entlassen. Der Reichstag lehnte dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend den Antrag auf Haftentlassung ab, da die Gründe, welche zur Verhaftung Angeklagter geführt hätten, noch nicht beseitigt seien, und vertagte die Verhandlung sodann auf Donnerstag.

Nach Südwestafrika werden im Laufe des August folgende neue Transporte abgehen: Am 6. ein Eisenbahn- und Telegraphenbataillon, sowie ein Transport von etwa 500 Pferden an Bord des Lloyd-Dampfers „Wittkind“; am 20. eine Kompanie und zwei berittene Batterien; am 23. zwei Kompanien. Später werden noch weitere Eisenbahntruppen folgen. Diese Verstärkungen gehen über das hinaus, was General v. Trotha gefordert hat. Zum Teil

werden die neuen Truppen und Pferde auch zum Ersatz für die eingetretene Abgänge dienen.

Billige Rechtsauskunftsfesteln. Der preussische Minister des Innern und der Handelsminister fordern in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten diese auf, für eine billige Rechtsberatung der minderbemittelten Bevölkerung Sorge zu tragen; hierbei werde für alle Städte mit 100000 Einwohnern die Errichtung einer besonderen nicht gewerkschaftlichen, allen Minderbemittelten ohne Rücksicht auf Konfession, Organisation oder politische Parteizugehörigkeit leicht zugänglich, mit dem erforderlichen Personale besetzten Rechtsauskunftsfesteln anzustreben sein, die durch gleichmäßige Beteiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Aufsicht die Gewähr für völlige Unparteilichkeit bieten, und zweckmäßig in engere und lohere Verbindung zu den nicht gewerkschaftlichen allgemeinen Arbeitsnachweisstellen zu bringen sein wird. Man kann dieses Vorgehen der preussischen Minister nur begrüßen; aber wie dieses noch hinzuzufügen, daß man auf katholischer Seite nicht damit gewartet hat, bis der Staat kam. Schon seit mehr als 10 Jahren bestehen eine Reihe katholischer Volksschweizers und Arbeitersekretariate, welche sich der Aufgabe unterziehen, die die beiden Minister von den neuen Rechtsauskunftsfesteln wünschen. Es sind derzeit 47 solcher Volksschweizers vorhanden, die fast alle auf Anregung und mit Unterstützung des Volksschweizers für das katholische Deutschland gegründet wurden. Wenn die preussische Regierung nun diesen Gedanken auch aufgreift, so liegt hierin eine Anerkennung der Wichtigkeit der sozialen Selbsthilfe, die sich seit Jahren das katholische Deutschland leistet. Der Volksschweizer für das katholische Deutschland ist somit auch auf diesen Gebieten bahnbrechend vorgegangen. Man wird gleichzeitig die Erwartung ausdrücken dürfen, daß überall, wo solche Volksschweizers existieren, die Regierungspräsidenten dieselben auch durch Anwendung von Geldmitteln unterstützen werden, dieselben werden dann sehr gerne ihren Wirkungskreis auf die gesamte Bevölkerung ausdehnen.

Das Echo auf das Vorgehen des Evangelischen Bundes. Der Evangelische Bund hat bekanntlich ein völlig ausgebildetes Synodalwesen und bringt durch Vermittlung desselben nun einzelne Fälle vor, bei denen angeblich die Katholiken die Toleranz verletzt hätten. Der „Vorwärts“, das Münchener Zentrumorgan, hat nun den Blick unmerklich und erzählt, wie in Varenth der protestantische Prediger gefordert hat, daß die Katholiken, mit denen die protestantischen Kinder am Kinderfeste beschenkt werden, von protestantischen Vätern gekauft werden müssen. Der „Vorwärts“ hat mit dieser Enthüllung einen Streich gespielt; das sagt uns selbst die protestantische „Streng“, die hierzu bemerkt: „Die Organe des Evangelischen Bundes sind damit vorgegangen, überall heimgesandtschaftlich und jeden Fall angeblicher Intoleranz, den sie auf katholischer Seite entdeckt zu haben glaubten, an die große Glocke zu hängen. Danach kann man sich nicht allzu sehr wundern, wenn die Zentrumspresse jetzt in ähnlicher Weise gegen die Protestanten vorgeht. Wir bedauern die Anwendung solcher Kampfmittel ebenso sehr auf katholischer wie auf evangelischer Seite, da sie, weit entfernt das geringste zu nützen, nur zur Verhässlichung der konfessionellen Gegensätze beitragen können.“ Gewiß, aber auf katholischer Seite tut man es nur zur Abwehr; wie man in den Wald hineinruft, so hallt es wieder!

Die moderne Bazillenfurcht scheint dem Protestantismus noch schwere Stunden zu bereiten. Die Eingaben auf Zulassung des Einzelselbes beim Abendmahl wachsen. Die konsistorialbehörde für die Provinz hat sich beim Reichsgesundheitsamt bereits erkundigt, ob Fälle von Krankheitsübertragungen durch Abendmahlstische vorgekommen sind. Dies wurde verneint, aber hinzugefügt, man könne es ruhig den Behörden überlassen, zu entscheiden, ob vielleicht zu einem gegebenen Zeitpunkt die epidemische Verbreitung einzelner ansteckender Krankheiten eine derartige sei, daß die Benutzung gemeinsamer Abendmahlstische besonderen Bedenken unterliege. In diesem Falle wäre dann allerdings der sicherste Schutz darin zu finden, daß jedem Kommunikanten der Kelch in einem besonderen, von den Kirchengehenden zur Verfügung gestellten Einzelselbe gegeben würde. Für gewöhnlich erscheine das Drehen des Kelches nach dem jedesmaligen Gebrauch und häufiges Abwischen des Kelches mit einem reinen Luche als ausreichend, namentlich wenn der Kelch, wie dies wohl jetzt schon üblich sei, Personen, welche an chronischen, auch dem Kelch als übertragbar erscheinenden Krankheiten leiden, das Abendmahl zuerst und besser noch außerdem aus einem besonderen Kelche trinke. Der Einzelselb wird demnach in den protestantischen Kirchen eingeführt sein, noch ehe ein Jahrzehnt verfließen ist. Aber damit erfährt ihr gesamtes Abendmahl eine riesige Erschütterung; man tut sich in protestantischen Kreisen so viel darauf zu gute, daß bei ihnen das Abendmahl gereicht werde, wie es Christus gespendet habe. Aber das ist sicher, daß Christus nicht für jeden der 12 Apostel einen besonderen Kelch hatte! Der Katholik empfängt in der hl. Hostie den Leib und das Blut Christi, den ganzen Gottmenschen.

Christi Prosper Arenberg hat aus der Anstalt, in welcher er seit seiner Entlassung aus dem Zuchthause interniert ist, an den Verfasser des Romanromans „Tropenkoller“, Deray Werden in Wien, eine Duellforderung ergangen lassen. Und zwar geschah dies durch folgenden Brief seines Vertreters: „Gw. Wohlgeb. Im Auftrage des Prinzen Arenberg, welcher erst jetzt Ihren „Tropenkoller“ kennen gelernt hat, habe ich Ihnen mitzuteilen, daß sich derselbe durch den Inhalt dieses Buches tief verletzt und beleidigt fühlt. Da der Prinz selbst momentan verhindert ist, so bin ich beauftragt, Sie zu fragen, ob Sie bereit sind, einem Vertreter des Prinzen Satisfaktion zu geben. In diesem Falle ersuche ich Sie, mir sofort Ihre Zeugen bekannt zu geben, und wird dann von den beiderseitigen Vertretern vereinbart werden, wann und wo die Sache ausgetragen werden soll. — Ich erwarte Ihre Antwort innerhalb der üblichen Frist und zeichne hochachtungsvoll Graf Dohna. Schloß Dorsenstein bei Goslar a. S.“ — Das ist ja eine recht interessante Geschichte.

Der badische Landtag ist am Mittwoch in Anwesen-

heit der Minister und Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer auf Befehl des Großherzogs durch den Staatsminister v. Brauer geschlossen worden.

Die pflanzlichen Amerikaner suchen für ihre Weltausstellung in St. Louis wohl viele Besucher, aber sie wollen nichts bezahlen. Die Preisrichter, die noch überall Vergütung ihrer Auslagen erhalten haben, sollen nun dieses Amt als Ehrenamt übernehmen, was für den einzelnen mindestens eine Ausgabe von 2500 Mk. bedeutet. Da auf 100 deutsche Preisrichter gerechnet wird, würden diese allein den Amerikanern eine Viertel Million Mark zu verdienen geben. Nun fordert ein Teil der Presse bereits, die deutschen Preisrichter aus Reichsmitteln zu entschädigen. Das sollte gerade noch bei den schlechten Zeiten. Die Aussteller, die auf eine Prämierung rechnen, sind durchaus vernünftige Leute; wenn die Amerikaner nichts bezahlen, so sollen diese die Kosten auf sich umlegen. Das Reich hat für diese Ausstellung schon genug Geld ausgegeben und wenn es neuer mit der Entschädigung der Preisrichter einsetzt, zieht dies schlimme Konsequenzen nach sich!

Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Meldung der „Post. Jg.“ aus Pest verurteilt der langwierige und stürmische Verlauf der Debatte des ungarischen Abgeordnetenhauses über die Erhöhung der Zivilliste in Pestkreise ernste Verstimmung. Man wisse bei Hof, daß es sich in Ungarn keineswegs um die zwei Millionen handle, die als Erhöhung der Zivilliste in Aussicht genommen sind, sondern vielmehr um die Schaffung eines eigenen ungarischen Hofstaates, allein die Art, mit der diesen Verlangen Ausdruck gegeben wird, erregt sehr an die Debatte, mit der im vorigen Jahre die Regenerierung der Armee gefordert wurde, und wenn die Regenerierung den Wunsch hegen, daß der Hof häufiger und länger als bisher in Ungarn weilen möge, so werde durch das scharfe Kritieren der ungarischen Opposition in dieser Frage der Hof gerade im Gegenteil von Ungarn abgeschreckt. Es heißt übrigens, daß die ganze Debatte auf eine geheime Abmachung zwischen Apponyi und Vanshy zurückzuführen sei, wobei Apponyi aus verletzter Eitelkeit handle, weil sein Eintritt in das Kabinett im vorigen Jahre vom Hofe verhindert wurde, während Vanshy schon seit längerer Zeit von Nachgefolgten gegen den Hof und die liberale Partei erfüllt ist.

Rom.

Am Mittwoch wurde in der Peterskirche ein feierlicher Fürbittgottesdienst für Leo XIII. abgehalten, dem der Papst, die Kardinäle des diplomatischen Korps, zahlreiche Bischöfe und an 5000 Personen beiwohnten. Kardinal Agliardi geleitete die Messe. Der Papst segnete den Katafalk und sprach an dem provisorischen Grabe Leos XIII. ein kurzes Gebet.

Frankreich.

Ein Ultimatum an den Vatikan. Offiziell wird bestätigt, daß die Note der französischen Regierung an den Vatikan, in welcher die Zurückziehung der Briefe an die Bischöfe von Laval und Dijon verlangt wird, erklärt, es würden, falls die Kurie der französischen Regierung in dieser Angelegenheit nicht völlige Genugthuung gewähre, die diplomatischen Beziehungen sofort abgebrochen werden. Der Nuntius werde seine Pässe erhalten und der französische Geschäftsträger beim Vatikan werde sich darauf beschränken, die Note zu überreichen, ohne sich auf irgend eine Förderung darüber einzulassen.

Der Kardinal Vincenz Vannutelli, der über Paris nach England reiste, erklärte einem Mitarbeiter des „Globe“, der ihn nach Vannes begleitete, die Kurie habe in keiner Weise das Konkordat verletzt. Dem Papst könne doch nicht das Recht bestritten werden, auch ohne die Vermittlung des Nuntius in Paris und der französischen Regierung einen auf Irwege geratenen Bischof nach Rom zu berufen und von ihm Erklärungen zu verlangen. Die französische Regierung habe über zahlreiche Bischöfe die Gehaltsperre verhängt und niemals daran gedacht, sich über diese Maßnahmen mit der Kurie ins Einvernehmen zu setzen. Man habe geglaubt, daß Pius X. zu Frankreich nicht dasselbe Wohlwollen habe, wie sein Vorgänger, daß er seine Zuneigung anderen Mächten zugewendet, ja daß Rom schließlich die Möglichkeit eines endgültigen Bruchs mit Frankreich ins Auge gefaßt habe. Dies sei falsch. Für Rom und den Papst sei Frankreich noch immer das große vielgeliebte Frankreich.

Wehrre oligarchische Postagenten werden demnächst nach Langer abreisen mit dem Auftrage, die Besandtschaftsfamilien zu überwachen und Anschläge zu verhindern.

England.

Handschreiben des Papstes. Der Kardinalbischof Vannutelli, der zur Teilnahme an der Einweihung der Kathedrale von Arnagh in England eingetroffen ist, überbringt dem König ein Handschreiben des Papstes.

Die durch das russische Vorgehen gegen den Dampfer Walaska in England hervorgerufene Erregung wird immer heftiger, nachdem neuere Nachrichten die Angelegenheit mit größerer Klarheit dargestellt haben. Man glaubt, die Regierung werde durch die öffentliche Meinung gezwungen werden, Russland ernstere Vorstellungen zu machen. Die Führer der Opposition sollen sich bereit erklärt haben, jede Aktion zu unterstützen, welche die Regierung wegen der im Roten Meere stattgehabten Beschlagnahmen unternehmen sollte. Es hat sich herausgestellt, daß die Smolensk und Petersburg nicht nur die Dardanellen, sondern auch den Suezkanal unter der Handelsflagge passiert haben. Der Kapitän der Walaska hat sich auf dem Dampfer Ostia nach Brindisi begeben und wird den Behörden über die Angelegenheit Bericht erstatten.

In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Staatssekretär für Indien, Probdia, die russische Regierung sei, um Mißverständnissen vorzubeugen, Anfang Juni benachrichtigt worden, daß die britische Regierung an ihrer in der Depesche vom 9. Juni 1903 erklärten Politik bezüglich Tibets festhalte. Es sei aber augenscheinlich, daß ihr Vorgehen von der Haltung der Tibetaner selbst bis zu einem gewissen Grade abhängig sei und die Regierung sich daher nicht verpflichten könne, nicht eventuell von der am 9. Juni 1903 dargelegten Politik abzuweichen. Die Re-

n für ihre Welt- Besucher, aber sie e, die noch überall aben, sollen nun 1, was für den 2500 M. Be- er gerechnet wird, e Viertel Million ein Teil der Presse eichsmitteln zu bei den schlechten inierung rechnen, die Amerikaner auf sich umlegen. genug Geld aus- ftschädigung der ne Konsequenzen

Ag." aus West che Verlauf der es über die Gr- e Verstimmung, e keineswegs un- ung der Ziviliste- kelmehr um die ates, allein die egeben wird, er- vorigen Jahre urde, und wenn er Hof häufiger möge, so werde in Opposition in eil von Ungarn ganze Debatte umi und Bausch- erlehster Eitelkeit in vorigen Jahre ussy schon seit en Hof und die

eterskirche ein- abgehalten, dem omatische Korps, r bewohnten, r Papst segnete ortischen Grabe

Offiziös wird igration an den Briefe an die d, erkläre, es Regierung in ung gewähre, rochen werden. d der franzö- ch darauf be- auf irgend

er über Paris e des Santos, habe in seiner me doch nicht Vermittlung en Regierung m zu berufen ie französische Gehaltssperre er diese Maß- sehen. Man nicht dasselbe er seine Zu- ch Rom fast- es mit Frank- . Für Rom s große viel-

den demnächst befaundtschafts- hindern.

ardinalbischof wehung der fen ist, über- tes. den Dampfer wird immer egenheit mit glaubt, die s gezwungen achen. Die haben, jede egen der im unternehmen motenst und n auch den aben. Der Dampfer Offizis en über die

erklärte der e Regierung Jun 23 an ihrer Politik be- nlich, daß selbst bis u gierung sich on der am Die Re-

gierung habe jedoch erklärt, so lange sich keine andere Macht in die tibetanischen Angelegenheiten einmischen versuche, werde die britische Regierung keinen Versuch machen, Tibet zu annektieren, ein Protektorat über Tibet zu errichten oder die innere Verwaltung von Tibet zu kontrollieren. Die Regierung beabsichtige nicht, dem Hause den weiteren Schriftwechsel gegenwärtig zu unterbreiten.

Balkan.

Die nach Guemendische als Stellvertreter der Zivilagenten entsandten Rappaport und Petroff stellten fest, daß das von der Bande besetzte Haus von den Truppen angezündet wurde und dadurch 34 Häuser verbrannten, sowie daß hierbei tatsächlich Ausschreitungen stattfanden. Die Bevölkerung wurde durch die Unterjochung, welche von den Behörden nicht gehindert wurde, sehr berührt. Für die Betroffenen dürfte eine Dislokation von der Front angebrochen werden. Die Demobilisierung der Mediz-Bataillone macht Fortschritte. Aus dem Sandjaks Prizrend, wo nur 5 Nizam-Bataillone verblieben, sind bereits alle Mediz-Bataillone abgegangen. Die Kommande der Entente-Mächte halten die Zahl der Nizam-Bataillone ungeachtet der längst wieder gestiegenen Erregung der Albanesen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung für ungenügend. 13 Bataillone werden als unentbehrlich angesehen. Die aus Saloniki stammende Meldung, daß alle Nizames des 3. Korpsbereichs einberufen werden, ist falsch. Vorläufig wurden nur 16 Bataillone Mediz 2. Klasse (früher Nizame) und zwar je vier in den Wilajets Monastir und Hoosib, sowie in den Sandjaks Saloniki und Zeres angehtlich nur zu einer vierwöchigen Waffenübung einberufen. Eine längere Weibehaltung unter den Waffen und Einberufung weiterer Bataillone ist vorzusehen, falls der an die Provinzialbehörden ergangene Befehl, die Entlassung aller 95 Mediz-Bataillone des Saloniker und Adrianopeler Korpsbereichs vorzubereiten, ausgeführt wird.

Das Stadt und Land.

Wahlungen am nächsten Vortage mit Anwesenheit für diese Wahl sind bei Redaktion abgeklungen. Der Name des Gewinners bleibt Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften müssen unerschicklich bleiben.

Dresden, den 21. Juli 1904.

Er. Majestät dem Könige befragt die Kur in Gastein vorzüglich. Das Körpergewicht nahm mehr als 2 Kilo zu. Der Monarch geht täglich spazieren und fährt mit Ihrer Majestät Prinzeßin Mathilde aus.

Bei den Vervandlungen sollen demnächst auf Anordnung des Reichspostamtes Auskunftsstellen errichtet werden. Diese sollen die Anfragen der Teilnehmer über Verlegungen und Aufhebungen von Telephons, über Störungen und andere dienstliche Angelegenheiten erledigen. Zur Ausübung dieser Funktion sollen ausschließlich nur Telephonistinnen, welche seit längerer Zeit im Amte tätig sind, verwendet werden.

Der Rat zu Dresden richtet an die Besitzer von Firmen- und Handelskrediten unter Hinweis auf ihre Verpflichtung für etwaige Unfälle die Aufforderung, die Befestigung solcher Schilder zu prüfen und etwaige Mängel sofort abstellen zu lassen. Der Rat sah sich zu dieser Maßnahme durch öftere Unglücksfälle veranlaßt, welche durch das Herabfallen der ungenügend befestigten Firmenschilder infolge von Windböen entstanden sind.

Die Stadtverordneten haben nach einem Beschlusse vom 25. Februar d. J. den Rat ersucht, die Entelgung des zur Durchführung der Weinbergstraße in Vorstadt Trachenberge erforderlichen Landes nachzusuchen, da diese Straßendurchführung im öffentlichen Interesse geboten erscheine. Die Weisheit des Rates lehnte es ab, ein öffentliches Bedürfnis für diese Straßendurchführung zur Zeit anzuerkennen.

Am Flußbett der Elbe. Das Ziel vieler Hundert er Augenblicklich das Flußbett der Elbe und im besonderen die uralte Augustusbrücke. Die Tage der Prücke sind gezählt, aber noch einmal nimmt sie das regste Interesse für sich in Anspruch, denn sie steht fast ganz frei vor unseren Augen. Die Pfeiler an der Altstadt und Neustädter Seite, sowie die zwischen diesen befindlichen Füllungen werden nicht mehr vom Wasser bespült. Die letzteren sind völlig ausgetrocknet und dort, wo sonst die Schiffe ihren Weg durch die Fluten bahnten, spielen jetzt ganze Scharen barfüßiger Knaben und Mädchen. Das ist noch nicht dagewesen und wir werden es auch wohl nicht wieder erleben. Mit der größten Vorsicht müssen die Schiffe durch die mittleren Pfeiler ihren Weg suchen und bei der jetzigen anhaltenden Trockenheit wird auch dies nicht lange mehr möglich sein. Die jetzige Generation sah wohl noch nie die Kolossalpfeiler der alten Augustusbrücke völlig frei von Wasser. Zu gleicher Zeit werden die Grundflächen der Pfeiler, die im Laufe der Zeit etwas schadhast geworden sind, von Steinarbeitern ausgebeißert. Es dürfte wohl in der Geschichte der alten ehrwürdigen Augustusbrücke einzig dastehen, daß dort, wo bei der Hochflut am 31. März 1845 der Hinterkopf des 5. Pfeilers weggerissen wurde und samt dem von Johann Georg II. gestifteten, stark vergoldeten Metallkruzifix (1 1/2 in Höhe und 33 Zentner Schwere) in die Tiefe versank, jetzt das Flußbett fast zu überspringen ist und nur noch ein kleines Wähelein rinkt.

Das an der Stirnseite des Bogens der Augustusbrücke zwischen dem Mittelpfeiler und dem nächsten Altstadt Pfeiler befindliche Brückenmännchen, welches wohl sehr vielen Dresdenern nicht bekannt sein dürfte, kann jetzt durch den niedrigen Wasserstand ohne jede Schwierigkeit besichtigt werden.

Durch die Trockenlegung eines Teiles des Strombettes am rechten Elbuser haben Kinder beim Spielen vor der Augustusbrücke 20 M. in bar gefunden.

Ein Sonderdampfschiff, welches die Mitglieder der Fleischernung nach der Schif. Schweiz zu befördern hatte, fuhr in der Nähe von Wachwitz auf und konnte erst nach einem einviertelstündigen, unwillkürlichen Aufenthalte die Weiterfahrt fortsetzen.

Nachdem der heutige Pegelstand in Dresden den Rekord mit 218 cm erreichte, mußten die Fahrten der Schifff. Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft von

Dresden abwärts nach Meissen—Diesbar—Riesa—Strehla bis Mühlberg eingestellt werden, während sämtliche fahrplanmäßigen Fahrten zwischen Dresden und Herrnskretschin noch weiter ausgeführt werden. Ausgenommen davon sind nur die allgemein beliebten Luxusfahrten vormittags 8 und 11,15 Uhr ab Dresden.

Am Dienstag abend hielten die hiesigen Parkettleger eine Versammlung ab. Sie nahmen den von der Tarifkommission unterbreiteten Tarif an und beschloßen, ihn sämtlichen Parkettfabriken und Geschäften Dresdens und der Umgegend vorzulegen. Die Gehilfen wollen bis zum 25. Juli auf Bescheid warten und dann bei Ablehnung ihrer Forderungen in den Ausstand eintreten.

Das Volksbad Annenstr. 37 ist seit gestern für die Dauer von etwa zwei Wochen geschlossen.

Das Volkstheater im Palastrefektorium, Ferdinandstraße, wird auch nach der erfolgten Zwangsversteigerung des Grundstücks fortgeführt. Täglich finden Vorstellungen statt.

Der Tod, der bei dem letzten Brande in der Dresdener Heide ungelungenen Arbeiterin Schmidt ist nach Angabe der Amtshauptmannschaft Dresden Reiskopf auf Selbstmord zurückzuführen.

Die Heide ist innerhalb der letzten Woche wiederholt sowohl bei Nacht wie bei Tage von der Landgendarmarie abgetreift worden, ohne irgend welches Gesindel entdeckt zu haben. Eine Verurteilung wegen Unsicherheit der Heide ist somit nicht an Plaz.

Wittwoch früh starb im Marie-Circhstr. 7 ein etwa 40 Jahre altes Jüdelkind aus einem Fenster der 1. Etage hinab und war sofort tot.

Die Folgen eines Weipenitiches. Ein junges Mädchen von hier, das von einem Spaziergänger nach Klotzsche zurückkommend, unterwegs von einer Weise in das Sandgebiet gezogen wurde, empfand wohl gleich darauf heftige Schmerzen, vermindert jedoch, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, gebrauchte vielmehr nur sogenannte Hausmittel, die aber leider nicht die gewünschte Wirkung hatten, denn der Arm schwellte nicht nur stark an, sondern es bildeten sich bis zum Oberarm zahlreiche weilschmerzhafte harte Knoten und nach kurzer Zeit entstand oben am Arm, eine große, stark eiternde Wunde, die jetzt trotz aller Mittel nicht heilen will. Das Mädchen muß jetzt für ihre Unvorsichtigkeit, nicht gleich ärztlichen Rat eingeholt zu haben, schwer büßen.

Prisen. Infolge der langandauernden Trockenheit ist, wie hier, so auch vielerorts die Notlage eingetreten. Man hat sogar schon mit dem Schnitt des Weizens und des Hafers beghnen müssen. Die berechtigten Hoffnungen des Landmannes auf reichliche Ernte sind völlig zu Schanden geworden. Kurzes, schlechtes Stroh, kleine und dazu noch geringe Körnerfrüchte, das sind die diesjährigen Ernteergebnisse! Aber auch die Weizen, das Kraut und die Kartoffeln geben zu erster Verwunderung Anlaß. — Den geringen, wohl nicht gleich wiederkehrenden Tiefstand der Elbe benötigen viele Leute, stünder sowohl, als auch Erntehelfer, den Elbstrom am sog. „Radiker Loche“ bei einer Wasserhöhe von 85 cm zu durchqueren, um vielleicht später sich einmal rühmen zu können, die Elbe in eigener Person „durchwaten“ zu haben.

Baugen. Der Neubau des hiesigen Elektrizitätswerkes schreitet rüstig vorwärts. Schon im Oktober soll der Neubau fertiggestellt sein. — Am Sonntagabend ist im Buzjanischen Steinbruch in Cosel der Steinweg Verndt aus Weichener beim Waden ertrunken. Man vermutet, daß ein Schlaganfall die Veranlassung zum Tode gewesen ist. — Am Sonntag nachmittag sind aus Palschüler Flur das dem Herrn Gutsbeiger Besitze in Palsch gehörige umfangreiche Feld Gerste und ein Feld Weizen total abgebrannt. Dem Vernehmen nach soll angeblich ein Anrecht des Genannten durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes den Brand unvorsichtigerweise veranlaßt haben.

Neugersdorf. Am Montag nachmittag entstand durch Zusammenstoß der Lokomotive am Bahndamm zwischen hier und Eiban ein Brand, wodurch das Gras und die lebenden Schafzweide abgebrannt.

Großschönau. Der im Oberdorf wohnende Tischlermeister Heinrich Roscher wurde auf der Schießwiese, während er sich mit einem ihm befreundeten Schützen unterhielt, von einem Herzschlag getroffen. Man brachte ihn sofort in das Schießhauschen, wo ihn Herr Sanitätsrat Dr. Reine sofort untersuchte und seine Ueberführung in die Wohnung anordnete. Auf dem Transporte dahin verstarb er.

Großschönau. Die Bewohner unseres Ortes wurden während des Vogelschießens nicht weniger wie dreimal durch Feuerfignal in nicht geringes Erschrecken versetzt. Sonntag nachts, gegen 1/2 12 Uhr, wurde durch eine rasche Hand ein in Höhe des Herrn Rosche befindlicher Haufen Holzspäne angebrannt. Zu wenigen Augenblicken schloßen die Flammen hell auf und erglitzten einen in der Nähe liegenden Heißhaufen. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Bewohner und der Feuerwehr wurde das Feuer unterdrückt. — Auf dem Schützenfestplatz entstand durch die von einem Feuerwehmann dort gegebenen Feuerfignale große Aufregung, doch beruhigte man sich, nachdem der Brand unterdrückt war, bald wieder. — Weiter entstand Dienstag früh, gegen 1/2 3 Uhr, Feuer in dem Gehöft des Herrn Fuhrwerksbesizers Kahler. Es war am Hause befindliches Reisig angezündet worden und dieser Brand wurde von Leuten, welche vom Schießfest heimkehrten, bemerkt und mit Hilfe der Hausbewohner und Nachbarnsleute gelöscht. Größeres Unglück entstand eine halbe Stunde später im Niederdorf, wo im Grundstück des Herrn Michel Feuer ausbrach, das in kurzer Zeit Wohnhaus, Scheune, Stall und Schuppen einäscherte. Vom Wohnhaus blieben nur die Grundmauern und von der Scheune blieb eine Giebelseite stehen. Die Feuerwehr arbeitete mit großer Anstcht, doch war an ein Unterdrücken des Brandes von vornherein nicht zu denken. Der Schaden ist sehr groß; das Grundstück soll nur sehr niedrig versichert sein. Die in der Nähe des Brandobjekts befindliche Telephonleitung wurde ebenfalls von den Flammen zerstört. In allen Fällen wird Brandstiftung vermutet.

Vermischtes.

Der Schlaf des Gerechten. Ein Fall, wie er wohl einzig dastehen dürfte, ereignete sich dieser Tage vor dem Schwurgerichte zu Syd (Siv.). Während nämlich der Erste Staatsanwalt seine Anklage hielt, den Angeklagten des wissentlichen Meineids zeh und als erschwerendes Moment hervorhob, daß man einem Menschen, der wider besseres Wissen eine falsche Anzeige erstattet, sehr wohl einen Meineid, ja selbst das schwerste Verbrechen zutramen könne, war der Angeklagte auf der Anklagebank laut eingeschlafen und fiel unter mächtigem Gwölper lang auf die Erde.

Der Krieg in Ostasien.

Die Aktionen der russischen Freiwilligenflotte im Roten Meere, das Sabern von Handelschiffen neutraler Mächte drohen internationale Verwickelungen heraufzubeschwören. Die heute vorliegenden Telexdepechen bestätigen unsere Ansicht. Veranlaßt der Anhaltung des deutschen Postdampfers „Prinz Heinrich“ durch den Kapitän des „Zemlenok“ hat die russische Regierung, auf die sofort von deutscher Seite erhobene Beschwerde wegen der Wegnahme der japanischen Post, vorläufig die Antwort erteilt, daß der russischen Regierung über den Vorfall nicht das Geringste bekannt sei und daß sie das Einziehen des Verdictes des Kommandanten des „Zemlenok“ abwarten müsse, ehe sie in dieser Angelegenheit Beschlüsse fasse. — Jedoch dieser irrezelle Fall wird Gegenstand einer privaten Auseinandersetzung zwischen Rußland und Deutschland werden. Das Internationale der Frage liegt darin, daß die russischen Schiffe die Landzungen unter Handelsflagge passierten und nun im Roten Meere kriegerische Manöver ausübten.

Admiral Sir Fremantle hat sich dem Vertreter der „St. James Gazette“ gegenüber geäußert, wenn er Befehlshaber der Mittelmeerflotte wäre, würde er keinen Schiffe anbehalten, den britischen Handelschiffen energischen Schutz gegen die Verhöhnungen der russischen Schiffe im Roten Meere zu gewähren. Die Schiffe der russischen Freiwilligenflotte hätten keinen Status. Die englische Regierung sollte die russische Regierung auffordern, sie zurückzurufen oder sie müsse die Folgen gewärtigen, denn diese seien nichts weiter als Piratenschiffe und würden auch als solche behandelt werden. Anlands Vorgehen sei einfach nicht zu entschuldigen. Ueber die Malakka-Affäre wird gemeldet:

Port Said, 20. Juli. (Meldung des N. B.) Die Malakka ist heute früh hier eingetroffen. Sie führte die russische Kriegsflagge und hatte einen russischen Kapitän von der Kriegsmarine, vier Offiziere und 45 Matrosen und Seizer an Bord. Die Mannschaft der Malakka ist als kriegerisch erklart und jeder Verkehr mit der Mäkte untersagt worden. Eine bewaffnete Macht bewacht das Pallere. Dem englischen Kapitän des Schiffes, der gegen die ihm zu teil gewordene Behandlung Einspruch erhob, ist mehrere Male mit der Verbannung gedroht worden.

London, 20. Juli. Nach einer bei Clouds eingegangenen Telexdepeche halten die Behörden von Port Said die Malakka bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen an.

London, 20. Juli. Das Neuterde Bureau erfährt, daß die Postoffiziere der Malakka an Bord des nach Tien fahren den Dampfers Karmora gebracht worden seien, der ebenfalls der Peninsular and Oriental Linie gehört. Der Präsident der Gesellschaft Sir Thomas Sutherland teilte dem genannten Bureau mit, daß er über die Gründe der in Frage stehenden Verhaftung nichts in Dunkel sei. Es sei unmöglich, über diesen Gegenstand irgend eine Meinung zu äußern.

London, 20. Juli. Die Zeitungen fahren fort, die Verhaftung der Malakka in den schärfsten Andeutungen zu besprechen. Die Petersburger Meldung, die Malakka werde nach Sewastopol gebracht werden, wird als Anzeichen für die Absicht Anlands aufgefaßt, die Neutralität der Landzungen zu betreiten.

Standard meint, die Nation erwarte, daß das gegenwärtige Amt wirksamere Maßnahmen treffe als der gewöhnliche diplomatische Verkehr vertriebe. Wenn erlaubt werde, daß die Malakka unter bewaffnetem Geleit ihrem Bestimmungsort zueifert werde, so würden viele friedliebende Engländer fragen, zu welchem Zweck eine englische Flotte existiere.

Daily Telegraph meint, Rußland habe die iduierigste und schärfste Streiffrage in Bezug auf das internationale Recht angeregt. Die Nation müsse volles Vertrauen in Lansdowne setzen.

Die Japaner machen es übrigens auch nicht anders, wie die gestern gemeldete Verhaftung des englischen Dampfers „Peiping“ durch einen bewaffneten Handelsdampfer beweist. Exempli trahant.

London, 20. Juli. Das Neuterde Bureau meldet aus Petersburg: Der britische Konsulater rüdelte nachmittags eine energische Protestnote an die russische Regierung wegen der Wegnahme des Dampfers „Malakka“. Die Note fordert die sofortige Freigabe des Dampfers unter Hinweis darauf, daß die russische Regierung sich nicht auf rechtlichem Boden befinden habe und die an Bord befindliche Munition der britischen Regierung gehöre und für das in den chinesischen Gewässern befindliche Geschwader bestimmt sei. Die Mäkte wären mit einem deutlichen Weile angezeichnet, dem als offizielle Marke der englischen Regierung bekanntes Zeichen. Rußland wird schließlich in der Note auf die volle Schwere der etwaigen Folgen hingewiesen.

Tokio, 20. Juli. (Neutermeldung.) Der Dampfer „Taschimamaru“ ist heute mittag in Kororan eingetroffen, nachdem er vorher durch das russische Wladivostokgeschwader durchsucht war. Der Dampfer berichtet, die russische Flotte ichte ihre Fahrt mit außerlicher Kraft nach Südoften fort, als wenn sie nach Saigon fahren wolle. Es sei möglich, daß dies nur eine List sei, um japanische Schiffe auszulüpfen. Die Militärattache des 2. Armee sind heute abend abgereist und werden sich am Sonntag in Moji einschiffen.

Tokio, 20. Juli. (Meldung des Neuterdechen Bur.) Auf Grund der hier eingegangenen Meldung, daß das Wladivostokgeschwader die Inagurstraße passiert hat, ist an die an der Ostküste verkehrenden Kaufahrteischiffe eine amt-

liche Warnung ergangen. Die Schiffe suchen eiligst Schutz-
häfen auf.

Petersburg, 20. Juli. Ein Telegramm General
Rupoffins an den Kaiser von gestern befragt: Auf der
Südfront traten vom 17. bis 19. Juli keine besonderen Ver-
änderungen ein. Am 18. Juli wurde um 5 Uhr nachmit-
tags bemerkt, daß bedeutende japanische Streitkräfte nach
Sibejan (auf der Straße Pianjang-Saimatzi) gegen un-
tere Abteilungen vorrückten. Nach zweitägigem Kampfe zieht
sich die letztere in der Richtung auf das Dorf Guntiatzi öst-
lich von Anpin zurück.

Köln, 19. Juli. Der Kölnischen Zeitung wird aus
Petersburg gemeldet, zwischen der russischen und der japani-
schen Regierung fänden Verhandlungen wegen Auswech-
slung der Kriegsgefangenen statt. In russischen militäri-
schen Kreisen solle man der Auswechslung nicht günstig ge-
stimmt sein. Der Kaiser aber solle aus Rücksicht auf die
Angehörigen der Kriegsgefangenen sich für die Auswech-
slung entschieden haben.

London, 21. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus
Aurof's Hauptquartier am Rotienpaf, daß am 19. Juli
die Japaner einen neuen Angriff auf den Pas erwarteten.
Da die Russen nicht angriffen, ergreifen die Japaner auf
dem äußersten rechten Flügel die Initiative und stießen bei
Yantan auf den Gegner. Die Russen gingen zurück, erhiel-
ten aber Verstärkungen und der Kampf entbrannte aufs
neue. Beim Abgang der Meldung wurde noch gekämpft.

Neues vom Tage.

Auf dem Krupp'schen Schienenwalzwerk in Essen legte
ein Teil der Arbeiter wegen Lohnhöhen die Arbeit
nieder.

Posen. „Dziennik Boznancki“ meldet: Erzbischof
Stablewski erließ ein dringliches Rundschreiben anlässlich
der Feuerbrunst in Slupia, das alle Geistlichen auffordert,
die Bevölkerung von der Panik abzuhalten, sich schlemmig
gegen Feuerbrände zu verhalten. Die Geistlichen sollen bei
den Abzügen der Bevölkerung hilfreich zur Seite
stehen.

Hildesheim. Der Reichstagsabgeordnete für Schaum-
burg-Lippe Landgerichtspräsident Deppe (h. l. Fraktion,

den Nationalliberalen nahestehend) ist in der vergangenen
Nacht, 60 Jahre alt, an einem Darmleiden verstorben.

Kiel. In dem Streit der Ärzte und Betriebs-
krankenkasse des Kaiserlicher Kanalamtes in Kiel ist eine
Verständigung erzielt worden, die den Forderungen der
Ärzte Rechnung trägt.

Vingen, 20. Juli. Ein bei Lohne ausgebrochener
Brand, dem bereits Seide, Roor, fertigestellter Loh und
Forsien zum Opfer gefallen sind, hat seit gestern nach-
mittags noch größere Ausdehnung angenommen. Alle Lös-
versuche der von der Eisenbahnwerkstätte abgeordneten
Arbeiterkolonne waren bisher vergeblich. Das Feuer hat
bereits den Ems-Bechte-Kanal übersprungen, da die Wind-
richtung sich geändert hat. Die ausgedörrten Altdorfer
Gemeindeforsien sind nicht mehr zu retten. Die Ausdehnung
ist jetzt so groß, daß nur noch anhaltender Regen zu
lösen im Stande ist. Der Schaden ist ganz enorm.

Kiew, 20. Juli. Das deutsche Geschwader
ist heute früh in zwei Abteilungen nach Verwid in Gegen-
wart von Tausenden von Zuschauern abgefahren. Das Ge-
schwader wird sich mit den in Blissingen ankernden deutschen
Schiffen auf hoher See vereinigen.

Nowgorod, 19. Juli. Der Kaiser traf heute hier
ein und besichtigte das Wyborg'sche Regiment. Der Kaiser
segnete das Regiment in seinem und der Kaiserin Namen
und wünschte ihm glückliche Heimkehr. Der Kaiser reiste
dann nach Tschudowa weiter und ist abends wieder in
Peterhof eingetroffen.

Singapore, 20. Juli. Der deutsche Generalkon-
sul Giese ist gestorben.

Telegramme.

Heidelberg, 20. Juli. Heute abend fand im
Festsaal eine von 2000 Studenten, Bürgern und
Damen besuchte Protestversammlung der Studentenschaft
gegen den geplanten Wiederaufbau des Schlosses statt.
Prof. Thode legte die Gründe dar für die Erhaltung und
die Erhaltungsmöglichkeit des gegenwärtigen Bestandes und
protestierte gegen die Fällung der Ruine und gegen die
Fällung Heidelberg's. Die Protestresolution wurde ein-
stimmig angenommen.

Tanger, 20. Juli. Es verlautet, daß der Prä-
sident mit einer starken Streitmacht auf Liby vorrückt.

Port Said, 21. Juli. Die „Palacca“ ist von hier
abgegangen. Ihr Bestimmungsort ist nicht angegeben
worden. Wahrscheinlich ist es Cherbourg und Liban.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Dem Senior der Dörfelbacher Lehrerschule Andreas Schen-
bach, der am 20. September 1905 seinen 90. Geburtstag begeht,
wird ein Denkmal in Gestalt eines Monumentalbrunnens gesetzt
werden.

Milde Gaben.

Eingegangen bei dem hochw. Herrn Bischof: 500 Mk. für die
Kirche in Leipzig-Plagwitz-Lindenau, 500 Mk. für die Kirche in
Großschönau, 1000 Mk. von einer Familie aus Sandau zur Ge-
langung eines guten Todes.

Bei der Redaktion sind für den Neubau des Vincentiusbals
von Ungenannt durch Herrn Pfarrer Ealm 3 Mk. eingegangen.

New-Yorker Warenbericht.

Baumwolle-Preis in New-York 10,95. Baumwolle für Viele-
rung per Oktober 9,11, do. per Dezember 9,57. Baumwolle-Preis
in New-York 11. Petroleum Standard white in New-York
7,70, do. in Philadelphia 7,65, Petroleum refined (in Cases) 10,40,
do. Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 7,20,
do. Hohe & Brothers 7,15, Mais per Juli 54 1/2, do. September
54 1/2, do. Dezember —. Roter Winterweizen loco 108 1/2, Weizen
per Juli 102 1/2, do. Sept. 97 1/2, do. Dezember 90 1/2, do. Mai —.
Getreidefracht nach Liverpool 1, Kaffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, Kaffee
Rio Nr. 7 per August 5,90, do. Oktober 4,10, Wehl Spring-Wheat
clears 3,90, Zucker 3 1/2, Rinn 2,15—26,87, Kupfer 12,75—13,00.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Bis auf weiteres geschlossen.
Königl. Schauspielhaus.
Bis auf weiteres geschlossen.
Residenztheater.
Freitag: Roter Lampe. Anfang 7 1/2 Uhr.
Centraltheater.
Donnerstag: Madame X. Anfang 7 1/2 Uhr.
Theater in Leipzig.
Freitag: Neues Theater: Geschlossen. — Altes Theater:
Terminfried. — Centraltheater: Gastons Hochzeitnacht.
Theater in Chemnitz.
Freitag: Thalia-Theater: Im weißen Hohl.

Kath. Gesellenverein zu Dresden.

Sonntag, den 24. Juli 1904, von nachm. 3 Uhr ab
im Garten des kath. Gesellenhauses, Käuferstrasse 4

Vogelschiessen

nebst Warenlotterie, Pfefferkuchen-Verloosung,
Scheibenschießen, Freispielen, Ringwerfen usw.

Abends 8 Uhr

findet im großen Saale

Familien-Abend

statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergeben ein
Der Vorstand.

Anfertigung eleganter Schuhwaren vom einfachsten bis zum feinsten Genre	Herrn- u. Damen- Schuhmacher Julius Pschibylla Dresden Lüttichaustr. 19.	Anfertigung von Schuhwaren für Fußleidende unter Garantie guten Passens.
---	---	--

Rosenkränze.
Große Auswahl.
Heinrich Trümper 2702
Dresden-A., Gde. Zborergasse u. Schöffergasse
in allenhöfster Nähe der aus. Kirche — Telefon 5007.

Bruchbandagen, Leibbinden,
Suspensorien, Spülkannen, Clys-
topompen, Mutter- und Klystierspritzen,
Gummiwaren, sowie sämtliche Artikel
zur Kranken- und Wechenpflege.
Richard Münnich,
Dresden-N., Hauptstr. 11.
Damen steht meine Frau zu Diensten.

Sofa- Korridor- Pfeiler- Trumeaux-Spiegel schon von 36 Mk. an, Toiletten-Spiegel Hand- Ankleide- empfehlen preiswert Max Bässler Spiegel-fabrik Dresden-A., Blasewitzer Str. 72. Kylhäuser-Str. 7 (Paul Jakob).	Spiegel
--	---------

Oelgemälde
Kreide-Pastell und
Aquarell-Porträts
fertig nach jeder Photographie
in allen Größen vollendet
schön spottbillig an. Special:
Religiöse heiligen Bilder
Ketzsch, Dresden Martenstr. 7.
Referenzen hoher Herrschaften.

Jedem Mitglied
eines kath. Vereins und seinen
Angehörigen gewährt beim Ein-
kauf v. Gold- u. Silberwaren
5% Rabatt. Altes Gold und
Silber nehme zu höchsten Preisen
Anfertigung Reparaturen prompt
und billig. 1409
Joh. Vasák, Gold-
schmied
Dresden, Prager Str. 24.

Welche katholische, vermögende
Tante würde einem tüch-
tigen Geschäftsmann ein Dar-
lehen von **500 Mk.** gegen
von
Zinsen auf 2 Jahre gewähren?
**Heirat nicht
ausgeschlossen.**
Werte Off. unt. D. P. 175 an
die Weichsäckerstr. d. Bl. 2805

Paul Schmidt's Leihanstalt u. Verkauf gen. gesch. Heilapparate,
Dresden-A., Seifengasse 2, gegenüb. d. Rathshaus. Prospekt gratis.

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter
Denkmäler.
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstrasse 64.
Christuskörper
aus Galvanohronze in jeder Größe.

Georg Frese, Dresden-Neustadt,
27 Görlitzer Str. 27
empfiehlt seine
Brot- und Weißbäckerei
den geachteten Herrschaften zur gefl. Beachtung.
Frühstück frei ins Haus. — Stollensteuer.
Schlosserei mit Kraftbetrieb
von **Alois Mann** 2706
Dresden-A., Gr. Plauensche Str. 33, Fernspr. I, 4587
Schlosserei für Bau- und Kunstarbeiten.
Gestaltungen und Haus-Telegraphen, Eisenkonstruktionen aller Art.
Gitter und Geländer in einfacher bis reichster Ausführung
Bettstellen, Tischblätter etc. Reparaturen werden prompt besorgt

**DEUTSCHER
SCHATZ**
WORT UND BILD
Mildem Beilagen-
für die
Frauenwelt-
Aus der Zeit
für die Zeit-
Der Naturfreund-
Wochennummer-
Ausgabe:
Quartal Mk. 1-40-
heft-Ausgabe:
18 hefte à 50 Pf-
Kompletter Jahr-
gang Mk. 7-20-
franko ins Aus-
land Mk. 11-60-

Bilder-Einrahmung
1746
prompt und sauber.
Neuergoldung von Spiegeln, Bilderrahmen usw
Grosse Auswahl gerahmt. Bilder. — Preise wie bekannt billigst.
F. Szwalach, Vergolder, Dresden, Dürerstr. 55.

Eier-Lebertran mit
Nähr-
salzen
Bericht aus London über den besten Schweizer Lebertran. Von angesehenen,
nicht transigen Ärzten, ist der Eiertran einer der besten Ernährungsmittel der
Welt. Schützt widerst. bei Drüsen-, Lungen-, Hals-, Nieren-,
Nervenschwäche, Körperschwäche, englischer Krankheit,
Nervenschwäche, Hautausschlag, Rheumatismen etc.
Johle 75 Pf. und 1,50 Mk. Abnehmer und Versand nach aussen.
Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.
Bef.-N. Eier 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20.

Carl Nadworsky
Nikolaistr. 8 CHEMNITZ Nikolaistr. 8.
Süßfrüchte — Delikatessen — Liköre
1670 Spezialität:
Tiroler Tafelobst und ausländische Frühgemüse.
Fernsprecher Nr. 776.

Plauen i. V.
Josef Berger
Buchbinderei, Buch- u. Papier-Handlung.
Annahme von Abonnements
und Inseraten
für die „Sächs. Volkszeitung“
sowie von
Akzidenz-Aufträgen für die Saxonia-Buchdruckerei.

Buch- und Papierhandlung
Albert Mohlek, Radeberg
Dresdner Strasse 21 f.
Gebetbücher in einfachsten bis elegantesten Einbänden,
in reicher Auswahl,
sowie Weihwasserkeffel und Rosenkränze.

Afrikanische Weine
aus den Weinbergen der Missionsgesellschaft
der Weissen Väter zu Algier,
unter deren Aufsicht dieselben gekeltert, gepflegt
und versandt werden, liefern als alleinige Vertreter für
Deutschland die vereinigten Messweinlieferanten
C. & H. Müller in Flape
Station Altenhunden in W. 1645
Die Weine sind hervorragend beliebt als
Stärkungsmittel f. Kranke u. vorzögl. Dessert- u. Morgenweine.
Probekiste von 10 Flaschen in 7 verschiedenen
Sorten zu 13,50 inkl. Kiste und
Packung. — Man bittet, ausführl. Preisliste zu verlangen.

Zum russisch-japanischen Kriege.

Bei den Schüssen, die man aus den bisher stattgefundenen Geschützen über die Leistungen russischer und japanischer Truppen zieht, und aus welchen man dann wieder Rückschlüsse für den Weiterverlauf des Krieges schöpft, wird im allgemeinen an die Bewertung des russischen Materials ein nicht ganz richtiger Maßstab angelegt. Man vertritt nur zu leicht, daß Rußland auf den Krieg, den es zwar voraussehen mußte, aber doch gerne vermeiden wollte, so gut wie gar nicht vorbereitet war. Er ist zum mindesten viel früher gekommen, als Rußland es erwartet hat, und so kam es, daß den vorzüglich ausgebildeten japanischen Einheiten russischerseits nur Reserve- und Reformtruppen entgegengebracht werden konnten, zu deren Ausstattung Offiziermaterial erst aus dem Innern Rußlands beibracht werden mußte. Die Truppen in den Militärbezirken Sibirien und Amur, die zunächst in Betracht kamen, bestanden zum größten Teil in Kadres und mußten erst durch Einberufung der Reservemannschaften annähernd auf die Kriegsstärke der europäisch-russischen Regimenter gebracht werden. Die sibirischen Schützenregimenter aber, welche auf dem normalen Stande waren, wurden zu Reformtruppen verwendet, zu denen Rußland gezwungen war, solange keine europäischen Truppen eintreffen konnten. So wurden aus 9 Schützenbrigaden 9 Schützendivisionen gebildet und die zwei eintreffenden Verbände dazu verwendet, aus diesen neuen Verbänden zu ergänzen. Es entstanden zwei neue sibirische Armeekorps, 3 Reserve-Infanteriebrigaden mit 12 Reservebataillonen, aus denen 18 Bataillone gebildet wurden. Aus 2 Batterien der sibirischen Reserve-Artillerie Division wurden 8 Batterien gebildet. Und bei den Kosaken ging es auch nicht besser. Da entstanden aus 21 sibirischen Zotnien deren 18 und aus den 21 Zotnien der Transbaikal Kosaken wurden 14 neue Zotnien gebildet. Und nun zu allen diesen Reformtruppen, die enorme Zahl von neuen Offizieren, welche Land und Leute nur dem Namen nach kannten, der gänzliche Mangel an einheimischen Reserveoffizieren, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie diese russische Truppenmacht beschaffen ist, welche bestimmt war dem ersten Aufsturm der Japaner standzuhalten. Eine bunte zusammengewürfelte Menge, die nur in der Uniform ein einheitliches Ganzes bildet und die erst unter dem Feuer des Feindes ihre Vorzüge, und zum Teil sogar Waffen kennen lernen mußte, denn in der Zeit, mit der diese Reorganisationsarbeiten betrieben wurden, blieb keine Zeit übrig, den eingerichteten Offizieren die neuen Geschäfte zu erklären und sie einzubüchsen. Aber die altbewährten Eigenschaften des russischen Soldaten traten auch an diesem Konglomerat zu Tage. Tapferkeit und gute Ausdauer; über die schwersten Entbehrungen und Anstrengungen geht der gemeine Mann mit selbstloser Hingebung in den Kampf, und wahrlich am Material lag es nicht, wenn die Japaner Siege erfochten, und leicht sind sie ihnen nicht geworden. Aber an der Einheitlichkeit der Führung, an genügen-

der Aufklärung und an der unbedingt nötigen Aushilfsleistung den Truppen und ihren Führern — da fehlte es, und darin liegen zum Teil die Ursachen der russischen Niederlagen. Wie anders verhält sich das alles bei den Japanern. Ein lebendes Heer ist in seiner normalen Organisation ins Feld gezogen, die Truppen kennen ihre Führer, die Verbände sind dieselben wie im Frieden, die Befehlsführung ist in den Manövern erprobt. Auch Rußland behielt solche Truppen, aber nur in seinem europäischen Teil. Und diese sind schon längst mobilisiert und auf dem letzter endlosen Wege nach dem Kriegsschauplatz. Ob sie nur auch rechtzeitig ein treffen werden? Ist es nicht begreiflich, wenn die russische Heeresleitung die Entscheidung hinauszuschieben bemüht ist, mit welchem Sünden flecht sie jetzt noch da, und muß zu sehen, wie die Japaner ihre leicht erzwungene Herrschaft zur See ausbauen, wie sie den eisernen Ring um Port Arthur immer enger ziehen, wie die bedeutend stärkere japanische Nordarmee immer näher rückt, und wie die inneren Verstärkungen so langsam eintreffen. Die ungeborene Sorge der eingeleiteten Bahn, die noch ganz unzureichend ist, bei den Anforderungen gegenüber, wie sie die Mobilisierung und der Aufmarsch einer großen Armee erfordert und das schmerzliche auch Kofforen, welche dem Feinde in gute Hände kommen.

Zelbstverständlich ist es diesem ebenso darum zu tun, eine Entscheidung herbeizuführen, ehe die russischen Kerntruppen auf dem Kriegsschauplatz eintreffen, wie den Japanern diese Entscheidung hinauszuschieben. Denn alles, was sich bis jetzt abspielt hat, war nur das Vorbild zu dem großen Kampfe, der über das Schicksal dieser beiden Nationen im fernsten Osten entscheiden wird.

Aus Stadt und Land.

Pirna. Am Montag gegen Mittag wurden die Bewohner von Copitz durch zwei Explosionen erschreckt. Die Explosionen waren in der Wäldchen Fabrik für Feuerwerkskörper erfolgt. Die erste der Explosionen erfolgte in dem neben der Villa gelegenen Schuppengebäude, in welchem sich das Laboratorium befindet. Hierdurch wurde das Dach abgehoben und das Gebäude in Brand gesetzt. Gleich darauf erfolgte auch in der Villa eine Explosion, durch welche auch das Dach der Villa zerstört und entzündet wurde. Der die Gebäude umgebende Grasbestand geriet ebenfalls in Brand und man hatte Mühe, ein Uebergreifen auf nahe Gehöfte zu verhindern.

Veitshagen. Mit dem 1. September 1903 gehen die Veitshager Elektricitätswerke in die Regie unserer Stadt über, nachdem der zehnjährige Pachtvertrag am genannten Tage abläuft.

Reibitz. Die Plutons ist hier auf den Erbäusern einzelner Gärten aufgetrieben. Es wurden sofort Schritte zur Vertilgung des Ungeiebers getan. Die Plagenlage macht sich auch hier bemerkbar. In der Nähe der Katozengasse hatte eine aus zehn Stöcken bestehende Fassade am Sonnabend bei einem Wochfeuer ihr Dachlager aufge-

schlagen. Sie wurde jedoch von der Polizei wegen der Gefahr für den nahen Wald verwiesen.

Kiesa. Der diesjährige 26. Verbandstag der Schneiderinnungen Sachsens, der sächsischen Herzogtümer und Thüringens wird am 21. und 22. Juli in unserer Stadt abgehalten. Die Hauptversammlung ist auf Montag, den 25. Juli, festgesetzt worden.

Koffen. Beim Baden in der Mulde erkrankte am Sonntag unter dem großen Wehre bei der Papierfabrik der 17-jährige Schmiedelehrling Töbner aus Niederaranna. Am Montag nachmittags wurde der Verdanm des Ertrunkenen gefunden.

Värenstein. Auf Veranlassung des Gemeinderates wird hier eine Gasanstalt erbaut und in eigene Verwaltung übernommen. Die Inaugurationsfeier des Baues soll ebendort am 26. Juni stattfinden. Damit schon in diesem Jahre in Reimnitz der Müllverwertungs-Ort mit Gas versorgt werde.

Plauen. Der ständesühnhandlung verdächtig erachtet der hier wohnhafte Geldhändler Herr, Estor Hebel. Er soll sein vierjähriges Töbchen derartig mißhandelt haben, daß dasselbe am 26. Juni verstarb. Die gerichtliche Section des ständesühnhandlung ergab, daß der Tod infolge Plutons in der Schädelhöhle, verursacht durch einen Stoß, oder Schläge, herbeigeführt worden ist. Der Vater des Kindes hat sich seit dieser Zeit verhalten gehalten. Am Montagabend ist es aber der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, sein Versteck, als welches er sich ein verlassenes Versteck in der Nähe einer Hecke ausgesucht hatte, ansichtig zu machen und ihn zu verhaften.

Waidau. Die Cherron des in der hiesigen Elektricitätszentrale angestellten Maschinenführers Herrn hat sich mit ihren beiden Kindern, Mädchen im Alter von 21, bzw. einem halben Jahre, in den Frankenstein gestürzt. Mutter und Kinder sind ertrunken. Das Motiv zu dieser Tat ist bis noch nicht aufgeklärt.

Ziegenhagen. Bei dem heftigen Gewitter, das am Montag früh über unsere Stadt zog, schlug der Blitz in das Gehöft des Gutsbesizers Pottger und überlebte Scheune und Stallgebäude vollständig ein.

Wartenburg. Am Sonntag früh ist der Kaufmann Carl Hübel in dem sogenannten Schilfweidenbühl beim Baden ertrunken.

Vermischtes.

Die Schlafkrankheit. Das furchterliche Leiden, das bisher nur die Schwarzgen Arimas in unheilbarer Weise zu befallen und zu dezimieren schien, die Schlafkrankheit, hat neuerdings auch in dem dunklen Kontinent fähige Europäer befallen. In einem Antwerpener Hospital befinden sich zwei Weiße unter der Behandlung des Arztes des Königsstaates Dupont, die augenscheinlich an der Schlafkrankheit litten. Der eine ist, so schreibt der „N. Y.“, der Agent einer afrikanischen Handelsgesellschaft, der andere der Kapitän eines Dampfers. Der Agent kam durch und durch blutarm vom Kongo zurück, er konnte kaum noch

den Fluß zu durchschwimmen. Drei oder vier Meter jedoch kam er vom Ufer ab, da bürstete sich sein Praemer, von einer Kugel getroffen, hoch auf und verlor im nächsten Augenblick in den Wellen.

Der Reiter befreite sich rasch von den Bügeln und erreichte schäumend das andere Ufer. Zugleich griff er in die Mordel und die Brücke begann sich zu drehen.

Da aber erschütterte ein Wutgeheul die Luft, und trotz des heftigen Jammers, mit dem die Marine-Infanterie den Mähnen schüßte, wurde der Probe von einem Stein an der Schulter getroffen und er mußte einen Augenblick in seinen Bemühungen innehalten. Da traf ihn eine Kugel in den Rücken — er stürzte neben der Zugbrücke nieder.

„Wir müssen ihm zu Hilfe eilen“, rief der Bruder Bernhard oben auf der Mauer. „Und die da drüben, die zu uns wollen — unsere Erretter und Befreier — ihnen müssen wir die Brücke schlagen! Und das ist was für mich! Godwänden“, rief er Heberlein zu. „Bitte lassen Sie mich dahin, da ist etwas für mich — Sie wissen ja warum“, fügte er bittend hinzu, als Heberlein ein bedenklches Gesicht machte und ablehnen zu wollen schien. Da winkte der Pfarrer Gewährung, sie tauschten einen festen, bedeutungsvollen Blick, wechselten einen kräftigen Händedruck und Bruder Bernhard stürzte die Mauerterrasse hinab; auf dem Hofe rief er: „Nein Mann hierher, die mir freiwillig folgen wollen!“

Zugleich eilten die Väter Konstantin und Bonifatius an seine Seite und hielten Lanzenbrüder.

„Und noch einer muß her“, rief Bernhard, „er braucht nicht mit hinaus, muß aber an der Pforte bleiben und sie schützen, sobald wir hinaus sind. Da stieg noch ein Mönch von der Mauer herab und geleitete sich zu dem Häuflein Getreuer. Bruder Bernhard ließ sie das Magazin des Gewehres mit acht Patronen laden und das Zeitengewehr aufpflanzen. Dann stürzte er voran nach dem kleinen Ausfallsportlein. Das Falkgitter floß auf, die Pforte stürzte laut in ihren Angeln, und mit „Gewehr zum Sturm rechts! marsch — marsch!“ stürzten die zehn Tapferen aus ihr hervor. Und rechter Hand bog sie zunächst um, sich so unerwartet auf den Feind wendend, daß dieser sich aus seiner gedeckten Stellung in vollem Lauf zurückzieht. Nun knieten die Kämpfer auf Bernhards Befehl nieder, jeder gibt einen Schuß auf die Liegenden ab und jeder dieser zehn Schüsse trifft. Mit offenem Munde sieht der Feind jenseits des Grabens diesem Manöver zu, dessen Abficht er auch nicht einmal ahnt. Sobald sie ihren Schuß abgegeben, wenden sich die zehn Brüder und nun geht es im Sturmschritt den Berg hinab. Allen voran Bernhard, das Gewehr in der erhobenen Hand schwingend.

Und ehe der Feind diesseits und jenseits des Grabens zur Besinnung kommt, hat Bernhard die Brücke erreicht, mit gewaltigen Händen greift er in die Mordel und in wenigen Sekunden vollendet er das von dem braven Baumann begonnene Werk, der noch lebend in seinem Blute schwimmt. Die Brüder aber knieten im Halbkreis um ihn, den Rücken ihm zugewandt und die Gewehrläufe nach dem Feinde gerichtet, und geben ein heftiges Magazinfeuer nach drei Seiten auf den Feind. Die Brücke ist geschlagen und die Soldaten sehen sich in Marsch, um sie zu überschreiten. Bruder Bernhard reißt sich hoch auf, stößt ein jauchzendes Hurra aus und winkt seinen Kampfgenossen oben auf den Zinnen.

„Liebe Brüder! Dieses Entsetzen durchdauert uns bis in den Grund unserer Seelen, wenn wir an den völkermordenden Krieg denken, den diese Ereignisse in ihrem Schoße bergen. Aber unser Herz soll nicht verzagen, sondern wir sollen frohlocken, denn eine herrliche Prüfung hat Gott uns auferlegt, daß wir beweisen können, ob wir stark sind im Glauben und unverzag, seinen Namen zu bekennen.“

Aber nicht ohne Kampf dürfen wir dies Haus aufgeben, das wir verwalteten in Gottes Namen. Darum, liebe Brüder, müssen wir uns aufstellen, es mit den Waffen in der Hand zu verteidigen, wir müssen uns kriegerisch machen als Streiter des Herrn, wie die alten Ritter der heiligen Erde. Zum Kriege aber gehört vor allem ein Befehlshaber, dem alle gehorchen, damit ein Heile in ihnen sei und eine Hand sie lenke, wie es die Lage der Dinge fordert. Ich, den ihr zu eurem Oberen erwählt, bin zwar im Gebrauche der Waffen nicht ungeübt, aber des Kriegshandwerks bin ich unkundig. Aber hier steht Herr Pfarrer Heberlein. Er hat in dem Kriege gegen Frankreich vor nicht mehr dreißig Jahren als Offizier mitgekämpft und sein König hat seine Brust mit dem Eisernen Kreuze geschmückt. Ich ernehme ihn zu unserem Hauptmann und lege euch ans Herz, daß ihr ihn in allen Stücken gehoramt seid, und tut, was er euch befehlen wird.

Wenn ihr aber kämpft, so betet zu dem Herrn, unserm Gott, daß er euren Arm stark verleihe und euren Geist ungeborenen Mut, daß er eure Seelen rein erhalte von Haß gegen die, so ihr töten müßt, und frei von dem Gefühl der Rache gegen die, so euch bedrängen; betet für die Seelen derer, die dahingehen in Finsternis und Verblendung, denn es sind Menschen wie ihr, Geschöpfe Gottes, die keine Hand gefordert, und denen er seinen lebendigen Odem eingehaucht hat, wie euch.“

Immer heftiger, immer eindringlicher wurde die Rede des Gottesmannes und eine heilige Begeisterung durchliefte alle Anwesenden. Sie fühlten sich als edle Streiter Gottes.

„Heute, liebe Brüder“, schloß Vater Euprian, „werdet ihr nach der Recreation nicht wieder an die Arbeit gehen. Haltet euch bereit auf dem Wirtschaftshofe zu einer Musterung und Empfangen eurer Waffen.“

Nach diesen Worten winkte er und alle begaben sich nach der Kirche zu einem kurzen Gebet.

Als sich die Brüder nach der Andacht zur Recreation in dem Klostergarten zerstreuten, ging Vater Euprian mit dem Pfarrer nach dem Wirtschaftshofe. Im oberen Stockwerk eines Gebäudes, das im Erdgeschosse eine Schmiede enthielt, standen an den Wänden, sorglich in ausgehöhlte Bretter eingehängt, hunderte Gewehre und in großen Risten für jedes dieser Gewehre hundert Patronen. Zu jedem Gewehr gehörte ferner ein Zeitengewehr mit Koppel und zwei Patronentaschen. Die Waffengeellschaft hatte es in erster Erwägung der Umstände für unumgänglich nötig gehalten, die Hauptstationen mit Waffen reichlich zu versehen.

Die Waffengebäude waren früher chinesisches Kastell gewesen. Die Mauer, die das Ganze umgab, war aus mächtigen Quadern aufgeführt und einen Meter dick, allenthalben führten Treppen hinauf zu einer Plattform für die Verteidiger. Die Brustwehr und die Krenelierung waren vollständig intakt. Sie schienen für die Ewigkeit gebaut, und als die Waffengeellschaft sich daran machte, das Kastell zu einem Stationsgebäude umzubauen, da hatte

der Prä- vorrude. ist von hier angeben Riban. tur. breads Aden- istag begeh. mens gefegt. Mt. für die e Kirche in lau zur Er- centiusafis gegangen. le für Ziefe- wolle-Preis i Reis-Hort (afes) 10,40, steam 7,20, September 1/2 Weizen do. Mai — 7 1/2, Staffee pring-Weat 2,75—13,00. Theater: nacht. ing an usw. mit Nährsalzen. markt 8.

geben. Er schlief fast beständig, im Bade, selbst beim Essen. Man behandelte ihn mit Arsenik. Während der letzten Zeit seines Aufenthaltes in Afrika war er zeitweise ohne Verstand. Wahrscheinlich ist die Schlafkrankheit auf den Europäer übertragbar, denn es ist festgestellt worden, daß der schwarze Vau dieses Patienten ebenfalls alle Kennzeichen der beginnenden Krankheit gezeigt hatte. Der Kapitän befindet sich noch im Stadium der Trüpanomatose, welche dem eigentlichen Uebel voranzugehen pflegt. Er drückt sich schwerfällig aus, sein Denken ist schwach, und der ganze Körper ist mit einem Ausschlag überzogen.

Kleine Mittheilung für Madrieten. Die Madrieten werden in diesem Sommer zahlreicher sein, als sie es jemals waren, denn der Wanderradtourist hat einen höchst erfreulichen Anreiz gewonnen. Allen Radtouristen seien nachstehende kleine Mittheilungen aufs beste empfohlen. Um die Räder gesund und frisch zu erhalten, tauche man sie morgens beim Aufsteigen und abends beim Zubettgehen in kaltes Wasser bis zur halben Wade, reibe sie mit dem Sandtuch gründlich ab und trockne sie dann gut. Einige Gefährd. Eine dem Fahrer macht, wirken erstickend und störend. Im Jahreslauf halte man kurz und entferne etwaige Vordrucke sorgfältig. Einiges Dirtdala

aus der Apotheke dient zur Heilung etwaiger wunder Stellen. — Fremden Durst löst man am radikalsten durch Zangen an einer Zitrone, in deren Schale man ein kleines Loch gebohrt hat, auch durch frisches Obst und Zitronenwasser ohne Zucker. Süße Fruchtstücke erhöhen den Durst. Man trinke nicht zu viel, besonders bei großer Hitze. Ein Auswischen des Mundes mit Wasser, das langsame, schluckweise Trinken löst den Durst besser, als das heftige Hinunterhürzen eines Glases Wasser. — Bei starker Erhitzung empfindet man sofort wohltätige Kühlung, wenn man die Hände bis zum halben Unterarm in kaltes Wasser stellt. Diese Kühlung verbreitet sich schnell über den ganzen Körper. Kühlt man das Ohr hinter dem Ohrschäppchen und dies selbst gut an, so bringt dieser Künderberg sofortige Kühlung des ganzen Gehirns. Das Abreiben mit einer Zitronenschale kühlt und erfrischt die Gesichtshaut viel mehr als Abwaschen. Als sehr wohltuend empfunden wird die Zitronenwasserempfehlung sich dünne Scheiben Hefe und Zagarbrot oder Bismarckbrot, mit Butter bestrichen und so oft abwechselnd aufeinandergelegt, bis das Wasser drei Finger dick ist. Dies wickelt man in Pergamentpapier ein und schneidet zum Verreiben dünne Scheiben aus; davon ab. Es löst sich einen ganzen Tag frisch und schmeckt unge

zeichnet, während gewöhnlich belegte Brote schnell trocken und ungenießbar werden. — Soll Getränk mitgenommen werden, so empfiehlt sich sofort nach dem Aufbrücken abgekochter und wenig gefilterter schwarzer Tee, der angenehm schmeckt und leicht anregt. Hat man den Tag über sehr viel getrunken, und ein schweres Gefühl im Magen, so tut ein Teelöffel doppeltkohlensaures Natron ausgezeichnete Dienste. Bei starker Ermüdung kurz vor dem Ziel, — aber auch nur dann, ist ein Neger! Der irgend ein guter einfacher Zehnars unbezahlbar. Während der Fahrt sind alle alkohohaltigen Getränke indes das reinste Gift. Die Hauptmaßzeit verlegt man im besten auf den Abend zu, auf die Zeit, wo man das Tagesvergnügen abschließt. Niemals darf man sofort nach der Nachtzeit weiter radeln. Vor dem Einsteigen hat Gold im Grunde, jede Stunde ein Uhr vorwärts ist für den Radler schöner und vorteilhafter, als zwei Stunden nach acht. Wer um fünf Uhr auf dem Rade sitzt — um zehn Uhr sein Morgenvergnügen abschließt, bis fünf Uhr ruhet und dann wieder bis acht oder neun Uhr radelt, der wird gesund, körperliches und geistiges Wohlbefinden von seiner Madrieie haben, und in bester Kondition wieder daheim anlangen.

Empfehlenswerte Etablissements.

(In dieser liegt auch die „Sächsische Volkszeitung“ auf.)

Hotels und Gasthäuser.		Kadeberg.		Wüstenstein, Große Pragerstraße.		Zum Reichsteller, Schulstraße 7.	
TRESDEN:		Hotel Kaiserhof.		Guldbauer Hof, Schulstraße.		„Zängerheim“, Wernerstraße.	
Barthel Gasthaus, Hauptstraße.		Zhangenberg bei Dresden:		Glauber Hof, Postenstraße 33.		Blasewitz:	
Hotel Tourist, Hauptstraße.		Gasthaus Zhangenberg.		Richters Hof, Große Pragerstraße.		Wühlers Vereinshaus.	
Zwei Rosen, Hauptstraße.		Zhangenwalde:		Kantelbräu, König Johannisstraße.		Tampffschiffrestaurant.	
De France, Hauptstraße.		Zum Gregerhof:		„Auchmann“, Kreuzstraße.		Finkewitzmühle bei Gänernitz.	
Hofenbräu, Hauptstraße.		Zum Weinbräu.		Hofbräu, Hauptstraße 7.		Badmühle bei Götterbude.	
Imperial, König Johannisstraße.		Zwickau.		Hof, Antonstraße 1.		Kadeberg:	
Villa, Hauptstraße.		Hotel Stadt Dresden.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Glaslattenrestaurant Kaiser.	
Eisenbahnbräu Hof, Hauptstraße.		Hofstadt.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant zur Luise.	
Victoria, Hauptstraße 44.		Hotel Tourist Hof, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Pirna:	
König, Hauptstraße.		Leutisches Haus.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Kaiserhof.	
Zwei Jahreszeiten, Hauptstraße.		Café- und Konditoreien.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel, Hauptstraße.		TRESDEN:		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Central-Café.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WANGEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Mathew, Hauptstraße.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Mathew'sches Gasthaus.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Brühler Hof, Hauptstraße 13.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Georgenswalde (Walden):		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Mühsen, Hauptstraße.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Math. Vereinshaus, Hauptstraße.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Zimmig.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Wartascher Hof, Hauptstraße.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „Stadt Leipzig“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Albertshof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum Pfannkuchen“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Pirna:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
TRESDEN:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Gasthof „zum weißen Hof“.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	
WILDRICH:		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Wangen:	
Hotel Kaiserhof.		Café Central, Hauptstraße.		Hof am Rindfleisch, Hebergstraße.		Restaurant Rindfleisch.	